

die brechenden Balken stürzte tausend der schwere Klöppel herunter gerade auf den betrügerischen Meister und erschlug ihn.

Staubend stand das erschrockene Volk; jetzt erst gingen ihm die Augen auf. Der Kaiser aber nahm das Wort und sprach: „Gott selbst hat den falschen Meister gerichtet.“

80. Der Scheerenschleifer.

Ein junger Mensch hatte das Handwerk eines Scheerenschleifers erlernt; aber er konnte nur mit Müß und Noth sein spärliches Auskommen erwerben. Aus Verdruß darüber beschloß er, lieber ein Handelsmann zu werden. Natürlich mußte er von der untersten Stufe anfangen; er wurde bei einem Kaufmann Pacht knecht. Fleiß und gutes Betragen erwarben ihm bald die Gunst seines neuen Herrn, und da derselbe Anlagen bei dem jungen Menschen bemerkte, so ließ er ihn noch im Schreiben und Rechnen unterrichten, und Hermann (das war des Pacht knechts Name) wurde in wenig Jahren der beste Freund seines Herrn, so daß dieser ihn, als er starb, zum Erben seines ganzen nicht unbedeutenden Vermögens einsetzte. Da Hermann auch jetzt stets redlich handelte, war er von jedermann geachtet und bald der reichste Kaufmann im ganzen Kreise. Was aber noch mehr sagen will, er war ein Viebermann, ein Menschenfreund und ein Feind alles Prunkes und Hochmuths. Anstatt in Sammt und Gold zu glänzen, ließ er sich von einem geschickten Maler als Scheerenschleifer malen und hängte, um seinen ersten Stand stets im Gedächtnisse zu behalten, das Bild statt eines Spiegels in seiner Wohnung auf.

Hermann hatte keine Kinder; darum nahm er den Sohn seiner Schwester zu sich. Dieser, ein eitler junger Mensch, lächelte,